

Stellungnahme zur Verabschiedung des Haushalts 2019

-Fraktion Freie Wähler- Fraktionssprecher Harald Gmelin

(es gilt das gesprochene Wort)

Das Schlimmste, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren, das Schlimmste, was jemandem, der über den städtischen Haushalt reden soll passieren kann ist, wenn es über diesen Haushalt nur wenig substantiell Kritisches zu sagen gibt. Vor allem wenn es kaum etwas zu sagen gibt, über das man gänzlich verschiedener Meinung sein kann. Der vorliegende Haushalt ist in der Tat einer, der wenig heftig umstrittene Dinge enthält. Er ist vielleicht eher einer, der einiges nicht enthält, was wir uns noch wünschen könnten. Ich komme darauf zurück.

Kommen Sie jetzt aber bitte nicht auf die verwegene Idee, ich hätte nichts mehr zu sagen und sei nicht in der Lage meine Redezeit auszufüllen. In dieser Richtung sollten Sie jede Hoffnung fahren lassen. Denn so, dass gar nichts Kritisches zum Haushalt zu sagen ist, ist es ja nun auch wieder nicht.

Das gilt insbesondere für einige allgemeine Punkte, die die Entwicklung unserer Stadt betreffen, und darüber hinaus ist die Verabschiedung des Haushalts ja traditionell eine der wenigen Möglichkeiten für die Fraktionen und ihre Sprecher, endlich auch einmal zu Wort zu kommen.

Natürlich gibt es nichts daran auszusetzen, dass wir Gewerbesteuereinnahmen in der beträchtlichen Höhe von über 22 Millionen € erwarten können, dass der Anteil an der Einkommensteuer und Umsatzsteuer zusammen ebenfalls über 22 Millionen ausmacht. Unsere Liquidität = Rücklage ist absolut zufriedenstellend und natürlich nehmen wir auch die Höhe der Zuweisungen, die sich ja nach der neuesten Steuerschätzung noch einmal erhöht haben, mit Befriedigung zur Kenntnis. Gleiches gilt auch, dass möchte ich beispielhaft herausgreifen, für die Vergnügungssteuer. Sie zeigt nämlich, dass offenbar die Freude am Glücksspiel eher zu- als abnimmt und unsere Absicht mit einer höheren Besteuerung eine Eindämmung des wegen der Suchtgefahr nicht ungefährlichen Glücksspiels zu erreichen bisher nicht zum Ziel geführt hat. Aus den Vergnügungssteuereinnahmen von 1,4 Mio € lässt sich schließen, dass jährlich rund 6 Millionen € umgesetzt werden. Und das nur in den Spielhallen in Sinsheim-Zentralort. Vermutlich hat William Shakespeare an unsere Vergnügungssteuer gedacht, wenn er in seiner Komödie "was ihr wollt" sagt, "**das Vergnügen macht sich über kurz oder lang immer bezahlt**". Bezeichnend ist allerdings, dass er die Figur des Narren diesen Satz sagen lässt.

Wir können konstatieren, dass unsere großen und sichtbaren Projekte, solide finanziert sind. Stadthalle, drei König Quartier, Realschulsanierung für über 6 Millionen Eigenanteil sowie die Neugestaltung des Schwimmbadparkplatzes werden von uns begrüßt, letztere Maßnahme jedenfalls dann, wenn die von mir geforderte Baum-Bepflanzung an der Ostseite des Platzes wie versprochen realisiert wird. Wie, um das vorweg zu nehmen, wie dem Haushalt insgesamt, stimmen wir auch der Generalssanierung der Grundschule in Reihen zu, die mit 2,9 Millionen € zu Buche schlägt. Wenn man die Erweiterung mit 846.000 € hinzu rechnet, ursprünglich war hier einmal von 700.000 € die Rede, sind es rund 3,7 Millionen €, die an dieser Schule verbaut werden sollen, und das nur, wenn die bisher geschätzten Kosten auch

eingehalten werden können. Dabei bin ich persönlich keinesfalls davon überzeugt, dass die prognostizierte Kinderzahl einen solchen Aufwand erforderlich macht. Die Prognose bei der Kinderzahl war schon einmal falsch -Stichwort demographischer Wandel-, von dem heute kein Mensch mehr spricht, und ich hoffe nur, dass ich mich irre, wenn ich fürchte, dass wir mit dem Umfang dieser Maßnahme über das Ziel hinausschießen. Ich selbst war er der Meinung, dass eine Änderung der Schulbezirke zu einer erheblichen Einsparung hätte führen können, aber die große Mehrheit des Gremiums hat diese Auffassung abgelehnt und ich akzeptiere sie natürlich. Es ist ja auch nicht so, dass wir der Meinung sind, bei der Bildung bzw. unseren Kindern solle besonders gespart werden. Keinesfalls! Schauen Sie sich unsere Ausgaben für die Schulen und die Kindergärten an. Die tragen wir selbstverständlich mit. Aber ein bisschen wirtschaftlich sollte man auch in diesem Bereich denken dürfen, ohne dass einem der Vorwurf gemacht wird, man habe für seine Schulen und Kinder nichts übrig.

Ich habe vorhin die großen Projekte unserer Stadt angesprochen. Solche Leuchttürme sind natürlich für eine Stadt wichtig, um es in den Fokus der allgemeinen Aufmerksamkeit zu schaffen. Liebenswert und lebenswert wird eine Stadt aber erst richtig, wenn auch nicht so deutlich sichtbare Dinge funktionieren. Ich denke dabei an den Zustand unserer Straßen, die Situation des ruhenden und fließenden Verkehrs, die Wohnsituation, ein funktionierender ÖPNV, die Sauberkeit und nicht zuletzt ein funktionierendes lebhaftes Vereinsleben z.B. in den Bereichen Sport und Kultur. Und gerade zur Kultur: von Jean Paul stammt der Satz "*die Kunst ist zwar nicht das Brot aber der Wein des Lebens.*" Oder auf Sinsheim angewandt: ein Notstromaggregat ist wichtig und manchmal lebensrettend. Deshalb sind auf unseren Antrag 50.000 € für ein Notfallkonzept eingestellt worden. Aber die Musikschule und unsere Musikvereine und unser neues Kulturquartier sind nicht nur weiche Standortvorteile, sondern genau sie sind es, die eine Stadt lebens -und liebenswert machen. Und daher haben wir absolut nichts dagegen, dass auch dieser Haushalt wiederum rund 640.000 € für den Betrieb unserer Musikschule ausweist, denn ohne Musik, so schon Friedrich Nietzsche, wäre das Leben ein Irrtum. Und wir haben auch nichts dagegen, dass unsere Stadtbibliothek, die längst eine Mediathek ist und hoffentlich zu einem richtigen Kommunikationszentrum wird, nur einen Kostendeckungsgrad von, wenn ich richtig gerechnet habe, etwas über 7 % ausweist. Und wir sind auch sicher, dass das in unsere neue Stadtbibliothek investierte Geld bestens angelegt ist. Obwohl ich auch hier davor warne, nur Rolls Royce Lösungen bei der Ausstattung zu akzeptieren mit dem Todschlagargument: wenn schon dann richtig! Ein etwas darunterliegender Standard tut es meistens auch.

Ich habe die Verkehrssituation angesprochen. Sie ist ja in jedem Jahr wesentlicher Bestandteil der Haushaltsreden der Fraktionen. Und es ist notwendig, dass sie jedes Jahr Bestandteil ist. Denn sie ist jedes Jahr nicht befriedigend. Sehr wohl weiß ich natürlich, dass das nicht nur und immer an der Verwaltung liegt. Und dabei geht es zunächst nicht um die Visionen bzw. Utopien z.B. Einer Untertunnelung des Wiesentals, von der man ja nach den ausführlichen Zeitungsberichten schon den Eindruck haben könnte, sie sei beschlossene Sache. Gerade dort gibt es nach meiner Auffassung auch andere realistischere Lösungen. Wir sollten die Machbarkeitsstudie insoweit erst einmal abwarten. Und da sind nach meiner Auffassung extrem teure Maßnahmen wie die Pfohlhofbrücke oder der Bahnübergang in Hoffenheim sowie die Nordanbindung B292 deutlich mehr an der Realität als eine Untertunnelung des Wiesentals. Alle diese Maßnahmen gehen offenbar davon aus, dass das Auto das Fortbewegungsmittel der Zukunft bleibt. Niemand weiß genau ob das so ist. Im ländlichen Raum vielleicht eher als in den Städten. Wir dürfen aber nicht mehr nur die autogerechte Stadt denken. Ich glaube wir sollten mehr Mut aufbringen, wenn es um

Maßnahmen geht, die wir ja eigentlich wollen. Ich denke an die Verringerung der Fahrzeugbelastung im inneren Bereich der Stadt, zum Beispiel an die Verbannung von Autos auf der Nordseite der evangelischen Kirche und der Zufahrt dorthin-Anwohner natürlich ausgenommen. Das hatten wir vor vielen Jahren schon einmal besprochen. Ließen sich blaue Turmgasse, Hadergasse und/oder Weihergässchen nicht auch für den Durchgangsverkehr sperren-auch hier wieder Anwohner ausgenommen?

Wir müssen dringend etwas dagegen tun, dass jeder meint, er könne Tag und Nacht und über all, vornehmlich auf Gehwegen parken, ich nenne beispielhaft die Wilhelmstraße und die Friedrichstraße in Sinsheim aber nicht nur dort. Die Vollzugsabteilung ist eifrig unterwegs und sie darf keinesfalls nachlassen; und die Vollzugs- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die den meist völlig unberechtigten Zorn der oft uneinsichtigen Falschparker abbekommen, müssen unsere volle Unterstützung erhalten. Zu einer Verbesserung der Verkehrssicherheit wegen Geschwindigkeitsüberschreitungen wird sicherlich der mobile Blitzer beitragen, bei dem wir uns vielleicht eine Anschaffung überlegen sollten.

Ich habe im vergangenen Jahr ein Radwegekonzept gefordert, wie die Agenda das schon länger tut. Im Einzelplan 6 (schauen Sie auf Seite 500 des Entwurfs) sind rund 270.000 € für Orientierungstafeln Wanderwege in den Stadtteilen und der Kernstadt vorgesehen. Die Zahl der Wanderer ist nach meinem Eindruck gegenüber den Radlern verschwindend gering. Für die Radler fehlt aber etwas Gleichwertiges. Wir müssen das nachholen. Ich appelliere an die Verwaltung einzusehen, dass das Fahrrad innerstädtisch ein Verkehrsmittel der Zukunft wird, und zwar nicht das Mountainbike, sondern so eins wie ich es habe, mit Tiefeinstieg für Rentner ,mit Gepäckträger ,Einkaufskorb oder Satteltasche. Für die Nutzer **solcher** Räder muss unsere Stadt vorbereitet werden. Der beauftragte Verkehrsgutachter, der bei der letzten Agendasitzung anwesend war, lässt die Hoffnung keimen, dass es dazu kommt.

Und nicht nur die Radwege verdienen unsere Beachtung. Auch der Zustand unserer Straßen ist in vielen Bereichen beklagenswert. Weil ich sie am besten kenne und jeden Tag mit dem Rad befahre, nenne ich die Straße zum Friedhof im Zentralort. Wenn man sich nicht auskennt und die Schlaglöcher nicht bereits verinnerlicht hat, ist es richtig gefährlich, mit dem Rad dort zu fahren. Ich hoffe sehr, dass die in Aussicht gestellte Straßenbauruppe ein wenig Abhilfe schaffen kann. Sie ist aber sicherlich nicht dafür geeignet, ganze renovierungsbedürftige Straßen instandzusetzen. Insoweit müssen wir sehen, ob wir anderswo Abstriche machen können, um in die Verbesserung der Straßenzustände auch in den Ortsteilen mehr als bisher zu investieren.

Auch die Wohnsituation ist in unserer Stadt nicht besser als anderswo. Auch ihr muss nach unserer Auffassung mehr Beachtung geschenkt werden. Städtische Grundstücke dürfen nicht nur an Investoren vergeben werden, die Luxus und Komfortwohnungen bauen. Der so genannte bezahlbare Wohnraum muss ebenfalls so weit es in der Macht einer Kommune steht gefördert werden. Ich habe schon im Frühjahr dieses Jahres mit Herrn Landwehr ein sehr informatives Gespräch wegen der Gründung einer städtischen Wohnbaugesellschaft gehabt. Die Begeisterung seitens des Kämmerers hielt sich in engen Grenzen. Aber vielleicht haben wir ja über die BG, wo wir ja Mitgesellschafter sind, die Möglichkeit, etwas für solchen Wohnraum zu tun. Diese Möglichkeit sollten wir nutzen.

Um Lebens-und liebenswert zu sein muss eine Stadt auch um eine gewisse Sauberkeit bemüht sein. In den vergangenen Monaten ist eine Besserung eingetreten, zufrieden stellend ist die Situation immer noch nicht ; und wir müssen auch hier an die Heimattage

denken, wo wir uns ja einer größeren Öffentlichkeit präsentieren wollen. Der erste Eindruck wird durch die Sauberkeit geprägt. Und da her schulden wir Sauberkeit in unserer Stadt auch den Sponsoren unserer Heimattage. Wo ich gerade bei den Sponsoren bin: Ihnen sei ganz herzlich für Ihre Großzügigkeit gedankt. Ich konnte leider bei dem so genannten "come together" der Sponsoren anfangs des Monats nicht dabei sein, hoffe aber, dass ich bei der nächsten Zusammenkunft dabei sein kann. Wenn die Veranstaltung allerdings wieder „come together“ heißt, goes me the knife in the pocket on , weil der Begriff come together wohl kaum angebracht ist, denn Heimat hat auch etwas mit Sprache zu tun und wir sind nun einmal nicht in England oder Amerika, wo der Begriff nach meiner Kenntnis übrigens auch nicht verwendet wird.

Nicht unerwähnt bleiben sollen die veranschlagten Einnahmen und Ausgaben für Verkäufe und Erwerb von Grundstücken. Über 4 Millionen € werden durch Verkäufe im früheren GI Süd erwartet . Und ich glaube, dass es keiner besonderen prophetischen Gaben bedarf festzustellen, dass dieses Geld im Haushaltsjahr nicht eingehen wird. Wir haben im nicht öffentlichen Teil der vorletzten Gemeinderatssitzung darüber gesprochen und werden das Thema im Auge behalten.

Erhebliche Ausgaben sind für den Erwerb von Grundstücken ,bebaut und unbebaut, eingeplant. Das wird grundsätzlich von uns begrüßt, weil wir bei Grundstücken, die wir im Eigentum haben entscheiden können, was mit ihnen geschieht und wie sie gegebenenfalls genutzt werden. Wir benötigen ja immer noch Wohnungen für die Anschlussunterbringung sollten dabei aber dringend darauf achten, dass wir beim Kauf und der Weitergabe von Wohnraum die Verhinderung einer Ghettobildung im Auge behalten. Die Integration wird nicht gefördert, wenn ganze Straßenteile nur von einer Bevölkerungsgruppe bewohnt werden.

Ein wichtiger weil enormer Aufwandsposten in unserem Haushalt sind die Personalaufwendungen mit rund 26,5 Millionen €, inklusive Vorsorgeaufwendungen von rund 818.000 €. Wir müssen diese Entwicklung im Auge behalten vor allem müssen wir wissen, dass jedes vom Gemeinderat beschlossene Projekt voraussetzt, dass es jemand plant und begleitet. D.h. nur eine Beschneidung bei der Durchführung von Aufgaben kann letztendlich auch zu einer Personaleinsparung führen. Mit der Einsparung von Personalkosten müssen wir uns übrigens nur beschäftigen, wenn wir überhaupt Personal bekommen. Der Punkt Personalgewinnung war in der Vergangenheit und wird auch künftig sicherlich noch häufiger umstrittener Gegenstand der Diskussion werden.

Die Freien Wähler stellen sieben Ortsvorsteher in unserer Stadt. Die Ortsteile liegen uns daher naturgemäß besonders am Herzen. Bei uns ist daher auch eine nicht ganz neue Überlegung wieder aufgegriffen worden, die Frage nämlich, ob es nicht dem Abbau von Bürokratie dienen würde, wenn den Ortschaften, also dem Ortschaftsrat, ein kleines Budget zur Verfügung gestellt werden würde, über das er selbstständig entscheiden kann. Wahrscheinlich wird sich dieser Gemeinderat mit der Frage nicht mehr beschäftigen aber der künftige sollte darüber auf unseren Antrag ergebnisoffen reden.

Nicht aus den Augen verlieren sollten wir auch unsere Schulden . Ein Thema, auf das der Kämmerer immer wieder pflichtgemäß hinweist. Der Schuldenstand ist immer noch hoch,

wenn wir auch feststellen müssen, dass er sich verringert, weil wir seit einigen Jahren keine neuen Schulden mehr machen mussten. Ob das so bleibt, steht in den Sternen.

Sie sehen meine Damen und Herren, dass ich keine Probleme hatte, meine Redezeit zu füllen. Zu dem Wirtschaftsplan der Werke kann ich deshalb nur mit Befriedigung feststellen, dass in diesem Jahr nicht mit einer Gebührenerhöhung bei der Wasserversorgung zu rechnen ist, dass wir uns aber im kommenden Jahr darauf einstellen müssen, wobei ich hoffe, dass das Klima dazu beiträgt, dass wir überhaupt noch Wasser zu verkaufen haben. Und wir gehen auch davon aus, dass wir uns künftig intensiv mit dem Zustand des Leitungsnetzes bei der Wasserversorgung beschäftigen müssen, welches ja in vielen Bereichen schon viele Jahrzehnte auf dem Buckel hat und auf Sanierung wartet.

Aus Zeitgründen konnte ich auf wichtige Themen wie Feuerwehr, neue Baugebiete (Dühren), ÖPNV, Bauhof , diesmal nicht eingehen, was aber nicht heißt, dass unsere Fraktion diese Themen aus den Augen verloren hat. Auch an diesen Themen werden wir dranbleiben

Letztlich gilt daher mein Dank für die gute Zusammenarbeit im fast abgelaufenen Jahr meiner Fraktion. Dann allen ehrenamtlich tätigen Mitbürgerinnen und Mitbürgern unserer Stadt . Schließlich den beiden Dezernenten, sowie allen Amtsleiterinnen und Amtsleitern, die bei allen Fragen zumindest für uns da waren. Dem OB hat man bei seinem Einsatz für unsere Stadt nicht angemerkt, dass er jetzt die 50 überschritten hat. Ihm möchte ich auch ganz besonders dafür danken, dass er sich auch kritische Anmerkungen anhört und zumindest nach außen den Eindruck erweckt, daß er sich mit den gegenteiligen Ansichten der Gemeinderäte beschäftigt. Das lohnt sich im übrigen alle mal, zumal man doch hoffentlich auch in der Öffentlichkeit den Eindruck gewinnt, dass die Mitglieder des Gremiums nicht nur abnicken, sondern sich wirklich Gedanken um unsere Stadt machen, und das für 35 € pro Sitzung.

Übrigens: wäre das und das Interesse an der Vielzahl der angesprochenen Fragen nicht ein Grund, sich bei der Kommunalwahl im kommenden Jahr bei der richtigen Gruppierung zu engagieren. Ich appelliere insoweit an die interessierten Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung und der Stadtwerke sowie Ihnen allen meine Damen und Herren noch eine besinnliche Adventzeit frohe Weihnachten und alles Gute für 2019.